

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 12 (1905)

**Heft:** 29

**Artikel:** Das Sinnesleben der Pflanzen

**Autor:** A.K.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-535707>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Sinnesleben der Pflanzen.

In den letzten Jahren ist in aller Stille eine Wissenschaft mächtig emporgewachsen, die nichts von trockenem Schematisieren und den langweilig nüchternen Beschreibungen weiß; es ist dies die physiologische Botanik, welche uns das stumme Gewächs nicht minder fesselnd macht, wie den meisten Menschen das Tier erscheint. Sie zeigt uns die Pflanze eben auch als lebendes Geschöpf, ausgerüstet mit feinen und rätselhaften Sinnesorganen, voll Empfindung und Anteilnahme an ihrer Umgebung, befähigt zu hundertsacher Bewegung und Selbsthilfe.

In diese Wunderwelt sucht B. H. Francé\*) durch sein Werk „Das Sinnesleben der Pflanzen“ den Leser einzuführen, indem es ihn hinaus in den Garten geleitet, ihn mitnimmt zu anziehenden Wanderungen in Wald und Feld, in Moor und Gebirge und ihm dort an den alltäglichen Pflanzen das neue, ungeahnte Leben aufschließt. Das Büchlein bietet dem Naturfreund eine solche Fülle bisher unbekannter Tatsachen und eröffnet ihm so viel ganz neue Einblicke in das vielseitige Pflanzenleben, daß ich dessen Anschaffung jedem Leser der „Päd. Bl.“ wärmstens empfehle. Aus dem sehr gediegenen Inhalt mögen folgende, hochinteressante Beispiele angeführt werden:

„Die Pflanze empfindet in manchem unendlich feiner als der Mensch. Dinge, die für uns Lust sind, drücken sie schon; Gegenstände, die wir nicht auzfassen vermögen, reizen sie und regen sie auf. Darwin fand, daß die Drüsen des Sonnentaus schon dadurch gereizt werden, wenn man ein Stückchen Draht auf sie legt, das nur nur ein 78,740stel Gran wiegt. Ein Gran der Apotheker ist bekanntlich 0,33 Milligramm schwer. Das ist für uns Lust. Die Bakterien schmecken schon den billionsten Teil eines Milligrammes von Kalisalzen. Wenn man ein Fliegenbein in eine große Wasserschüssel legt, schwimmen die Sporen gewisser Pilze von weither zu dem sie anziehenden „Braten“ herbei. Eine Ranke, die übrigens so wie die Wurzel der empfindlichste Teil aller Pflanzen ist, wird zur Krümmung gereizt, wenn ein Stückchen Seidenfaden über sie hinweggleitet, das nur 0,00025 Gramm wiegt — wir fühlen nicht einmal zehnmal gröberes. Nur in einem Sinn sind wir den Pflanzen ebenbürtig — im Geruch. Man hat es noch nicht wägen können, daß Atom Moschus, das unsere Nase bereits empfindet, und von der erstaunlichen Witterung der Säuger, die mit

---

\*) B. H. Francé, Das Sinnesleben der Pflanzen; herausgegeben von Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Francé'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. Fr. 1. 35.

Hilfe ihrer Nase ihre Nahrung suchen, hat uns jüngst das ausgezeichnete Buch Dr. Zells (Ist das Tier unvernünftig?) überzeugt.

Das unglaublichste leistet beispielsweise die Pflanze mit ihrem Lichtsinn. Er ist so ungemein fein, daß im Dunkeln wachsende Blätter schon ganz minimale Lichtunterschiede empfinden, auf die unsere Apparate gar nicht reagieren. Aber sie empfinden nicht nur mehr Licht, sondern auch anders wie wir. Die violetten Strahlen, die für das Menschenauge in das Dämmerlicht fallen und ins Dunkle übergehen, sie wirken auf Blatt und Blume am intensivsten; das Rot, das unser Auge schmerzlich überreizt, berührt sie fast gar nicht. Der Unterschied der Lichtstrahlen, der uns als Farbe zum Bewußtsein kommt, existiert auch für die Pflanze. Die freibeweglichen einfachsten Gewächse haben das bei Versuchen mit farbigem Licht zur Genüge bewiesen. Sogar dafür sind sie empfindlich, woher das Licht kommt. Es gibt einen winzigen Pilz, einen unappetitlichen Gesellen in seiner Nahrung; denn er lebt auf Pferdemist, aber poetisch und reizend ist seine Erscheinung. Taufrisch, diamantglänzend, wie aus einem Hauch gewoben, erhebt er des Morgens trozig sein rabenschwarzes Köpfchen und mit einer jähnen Bewegung schleudert er es vormittags weit in die Lust. Dann sinkt er zusammen wie ein Nebelhauch und hat gelebt. Am nächsten Morgen aber steht an seiner Stelle wieder ein schimmerndes Köpfchen da. Dieser kleine Pilz, denn die Botaniker Pilobolus cristallinus nennen, zielt mit diesem schwarzen Häubchen (indem sich die Sporen befinden) stets nach dem Licht. Hält man ihn im dunklen Raume, wo nur durch eine kleine Öffnung Licht einfällt, so hört man den ganzen Vormittag das seine Bombardement. Alle Sporenköpfchen werden nach dem Lichtsleck geschossen, und so beweist das winzige Pilzlein, daß es sehr wohl „merkt“, woher das Licht kommt.“

A. K.

## Literatur.

**Mittel-toggenburgische Exkursionskarte.** 1: 25 000 erstellt vom eidgenössischen topographischen Bureau in Bern. Verlag C. G. Würth, Behrer in Lichtensteig. (Auskunftstelle der toggenburgischen Verkehrsvereine.) Preis Fr. 1.—.

Unter der Aegide des toggenburgischen Verkehrsvereins ist jüngst obige Exkursionskarte erschienen. Sie ist in der Tat eine Bravourleistung der Topographie und verdient volllauf, daß ihrer in einem Lehrerorgan ehrend erwähnt werde, denn sie kann mit großem Nutzen auch für die Schule dienstbar gemacht werden. Ein flüchtiger Blick auf dieselbe!

Die Karte ist 70 cm lang und 49 cm breit, und umfaßt die Gemeinden